

Abschied vom Ehrenbürg-Gymnasium Forchheim

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Freunde!

Die Reden, die anlässlich einer Schulleiter-Verabschiedung gehalten werden, sind ein Zwischending zwischen Grabrede und Dank-Rede bei einer Oscarverleihung. Einerseits hört man nur Gutes, als sei der Geehrte verblichen, (getreu dem Motto *De mortuis nihil nisi bonum*) andererseits dankt dieser allen, von den Urgroßeltern bis zu seinem Hund. Ich will es heute vielleicht ein bisschen anders machen. Mal sehen, ob mir das gelingt.

Da es sich so gehört, werde ich zur Aufbesserung des Niveaus meiner Rede drei literarische, bzw. berühmte Zitate bemühen. Die Urheber: Johann Wolfgang Goethe (natürlich), Michael Ende und Giovanni Trappatoni.

Wir haben viel davon gehört, was ich in den 11 Jahren als Schulleiter gemacht habe. Es ist eigentlich genug, aber es würde mich dennoch reizen, das eine oder andere aus meiner Perspektive zu kommentieren, denn, um mit Trappatoni zu reden: „Ein Trainer ist nicht ein Idiot. Ein Trainer sehen was passiert in Platz“. Ich bin 2012 in Neustadt bei Coburg als Schulleiter angetreten, ohne wirklich zu wissen, was alles auf mich zukommt. Im ersten Jahr dort habe ich dann schnell begriffen, dass ich noch sehr viel lernen muss, um das zu bewältigen, was meine Aufgabe als Chef umfasst. Zwei Augenzeugen meiner damaligen Taten sind heute da. Ich danke Frau Schmittsdorsch und Herrn Klug für ihre Unterstützung in diesen Jahren. Es war eine große Hilfe, mit Ihnen zusammenarbeiten zu können. In Neustadt bei Coburg war ich gerne und zwar je länger je lieber, aber ich konnte mich nicht dazu entschließen, den Wohnort von Bamberg ins Coburger Land zu wechseln und deshalb bin ich 2016, nach vier Jahren Arnold-Gymnasium, ans EGF gegangen. Seither habe ich mir viele Stunden Autofahrt gespart. Sieben Jahre war ich jetzt hier am Ehrenbürg-Gymnasium. Mein Start am EGF war ganz anders als der Start in Neustadt, denn ich hatte vier Jahre Erfahrung als Schulleiter.

Außerdem habe ich 2016 jemanden kennengelernt, der maßgeblich dafür war, dass die Zeit in Forchheim für mich eine gute Zeit wurde. Heute werde ich mit einer großen Veranstaltung geehrt, aber es geht zum Schuljahresende auch mein Stellvertreter, Willi Klement, und ich lege Wert darauf, dass auch er heute geehrt wird. Wir beide haben diese Schule durch sieben Jahre geführt und für deine riesengroße Unterstützung danke ich dir, lieber Willi! Ich kenne mich am Ende meines Berufslebens ein bisschen aus und ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass mit Willi Klement jemand geht, der für das EGF alles und noch ein bisschen mehr als alles getan hat. Er hat sich für seine Schule so eingesetzt, wie

es am 10.03.1998 Trappatoni in seiner berühmten Wutrede von den Stars des FC Bayern und insbesondere von Thomas Strunz eingefordert hat. „(Strunz) müssen allein die Spiel gewinnen.“ Willi hat oft genug „allein die Spiel gewonnen“. Dass wir uns so gut verstanden haben, liegt vielleicht bereits am Tagesverlauf des 01.08.2016. Es war mein erster Tag als Chef am EGF. Er begann mit einer Katastrophe. Klar, wie könnte es anders sein. Wo ich anfangs, herrscht Chaos. Ich war allerdings nicht daran schuld, dass in der Nacht vom 31.07. auf den 01.08.2016 in Forchheim ein heftiges Gewitter mit Starkregen niederging. Das mitten in der Sanierung befindliche EGF hatte gerade kein schützendes Dach und die provisorischen Schutzmaßnahmen erwiesen sich als unzureichend, sodass sich einige Räume im südlichen Teil des Hauptgebäudes in ein Hallenbad verwandelt hatten. Willi Klement und ich hatten angesichts dieser Lage keine Zeit, uns in Ruhe zu beschnüffeln, sondern wir krepelten die Ärmel hoch und retteten zusammen mit Hansi Müller und einem gewissen Markus Denk in einer denkwürdigen Aktion die Oberstufenbibliothek und andere Räume vor dem Absaufen. So haben wir angefangen, lieber Willi, und so haben wir sieben Jahre weitergemacht. Wir haben uns gegenseitig mit allem, was wir hatten, unterstützt. Alles zum Wohle dieser Schule. Wir beide sind in unserem Wesen sehr unterschiedlich, aber wir ergänzen uns sehr gut und wir stimmen zu 100 % darin überein, wie man in einer Schule arbeitet und wie man sie leitet. Wenn wir uns ausgetauscht haben, sind wir fast immer zu einem übereinstimmenden Urteil gekommen. Diese Konstellation hat es mir leicht gemacht, meine Arbeit zu machen. Dafür danke ich dir und möchte dir ein paar Dinge überreichen. Ruhestandsurkunde, Tasse und T-Shirt 40 Jahre EGF.

In den letzten Wochen hat man mich oft gefragt, was machen Sie denn Herr Schoofs, wenn Sie nicht mehr Schulleiter sind? Ich werde jetzt die Literatur zu Hilfe nehmen, um die Frage zu beantworten. Zunächst Goethe mit dem Text, der ihn berühmt gemacht hat: „Die Leiden des jungen Werthers“ (1774). Goethe lässt Werther in diesem wunderbaren Werk vieles falsch machen und aber eine Stelle hat mich beim erneuten Lesen vor etwa einem halben Jahr stutzig gemacht: „Es ist ein einförmiges Ding um das Menschengeschlecht. Die meisten verarbeiten den größten Teil der Zeit, um zu leben, und das bisschen, das ihnen von Freiheit übrig bleibt, ängstigt sie so, dass sie alle Mittel aufsuchen, um es los zu werden. O Bestimmung des Menschen!“

Darin hat Werther einfach recht und ich freue mich, ab August 2023 meine Freizeit zurückzugewinnen. Mir war es wichtig, Zeit zu gewinnen und deshalb habe ich den Antrag eingereicht, mit 64 Jahren in Pension zu gehen. Denn die Zeit ist kostbar, die wir auf Erden haben. Das ist eine Erkenntnis, die ich in den letzten Jahren gewonnen habe, auch am 22.06.2023. Meine literarische Lieblingsstelle zum Thema „Zeit“ stammt aus Michaels Endes „Momo“ und das wird mein nächstes Zitat: „Es gibt ein großes und doch ganz alltägliches Geheimnis. Alle Menschen haben daran teil, jeder kennt es, aber die wenigsten denken je darüber nach. Die meisten Leute nehmen es einfach so hin und

wundern sich kein bisschen darüber. Dieses Geheimnis ist die Zeit. Es gibt Kalender und Uhren, um sie zu messen, aber das will wenig besagen, denn jeder weiß, dass einem eine einzige Stunde wie eine Ewigkeit vorkommen kann, mitunter kann sie aber auch wie ein Augenblick vergehen – je nachdem, was man in dieser Stunde erlebt. Denn Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen.“ Mit diesen Sätzen von Michael Ende stimme ich komplett überein.

Drei Menschen haben mich während meiner beruflichen Laufbahn in besonderer Weise begleitet. Sie standen bzw. stehen mir am nächsten und ihnen gilt der Abschluss dieser Rede. Meine Mutter, Jahrgang 1930, hat bis zuletzt nach den Schülern meiner Schule gefragt und sich dafür interessiert, wie es ihnen geht. Die Schule, in der ich arbeitete, war für sie manchmal in Frankreich verortet, in Bamberg oder an einem anderen Ort und immer wieder habe ich ihr versichert, dass ich in Forchheim Schulleiter bin und es den Kindern dort gut geht. Sie war dann zufrieden und beruhigt. Ich kann meiner Mutter nicht mehr direkt danken, weil sie im Juni mit 93 Jahren verstorben ist, aber vielleicht hört sie es doch, wenn ich ihr noch einmal danke für alles. Die beiden anderen sind Christine und Samuel. Christine kennt mich im Grunde schon seit meinen ersten Gehversuchen als Lehrer. Christine und Samuel haben die letzten neun Jahre mit mir intensiv erlebt. Ihr beide habt dafür gesorgt, dass ich in meinem privaten Umfeld Rückhalt hatte, den ich oft dringend gebraucht habe. Du, liebe Christine, hast es oft genug ertragen, wenn ich müde und nicht gut gelaunt heimgekommen bin und eben nichts erzählt habe, weil ich ein großer Herunterschlucker von Problemen bin und nicht alles mit Erzählen loswerde. Du hast das ertragen, mir immer den Rücken freigehalten und die Familie gemanagt. Du, lieber Samuel, warst der Garant dafür, dass ich immer die Bodenhaftung behalten habe. Du hast mir vor Augen geführt, was Kindern und Jugendlichen wichtig ist. Ohne diese Bodenhaftung kann man schon einmal abheben als Schulleiter und den Blick für die Realität verlieren.

Ich wünsche dem Ehrenbürg-Gymnasium Forchheim unter der neuen Leitung von Susanne Schmidt und Martin Heinz alles Gute für die Zukunft. Ihr alle macht das schon, da habe ich gar keine Zweifel. Und jetzt kommt der Trappatoni-Satz, auf den ich mich schon seit Monaten freue: „Ich habe fertig!“

Karlheinz Schoofs